

## **Modul 3 – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**

### **Einführung**

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit mit dem Grundgedanken der Ungleichwertigkeit von Menschen ist eine Haltung, die sich nicht mit demokratischen Werten vereinbaren lässt.

Im Grundgesetz steht, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind, niemand u. a. wegen Geschlecht, Abstammung, Behinderung, Glauben benachteiligt oder bevorzugt werden darf und Männer und Frauen gleichberechtigt sind. Dennoch ist gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit mit ihren unterschiedlichsten Ausprägungen keine Ausnahmeerscheinung in unserer Gesellschaft, die nur extremistische Bewegungen betrifft, sondern ist durchaus auch in der Mitte verankert.

Zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit zählt neben Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Homophobie, Islamfeindlichkeit, Sexismus und Etabliertenvorrechte auch die Abwertung von Obdachlosen, von Behinderten und von Arbeitslosen.

Die Abwertung von Gruppen und die Abgrenzung dazu beginnen mit Vorurteilen. Vorurteile können aus vorschnellen Bewertungen entstehen, die zu Pauschalurteilen führen können. Einzelne Erfahrungen können verallgemeinert und auf Gruppen übertragen werden, aber auch ein Mangel an Erfahrung kann zur Vorurteilsbildung beitragen. Die gezielte Verbreitung von Vorurteilen kann zur Manipulation eingesetzt werden. Sie können zur Durchsetzung eigener Interessen dienen, Feindbilder schaffen und untermauern, Ausgrenzungsprozesse starten und damit einen Kreislauf weiterer Abwertung in Gang setzen. Bei der Anfälligkeit für Vorurteile spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Dazu gehören u. a. unterschiedlichste Ängste, ein Mangel an Informationen, eine geringe Bereitschaft zum Perspektivwechsel und zur Empathie, aber auch ein geringes Selbstwertgefühl. Sie können schon früh gelernt und durch den Anschluss an eine Gruppe gefestigt werden.

Vorurteile werden nicht immer offen geäußert, sondern eher wenn klar ist, dass die jeweilige Gruppe, Umgebung oder Öffentlichkeit entsprechende Normen akzeptiert und nicht mit negativen Konsequenzen zu rechnen ist. Vergrößert sich die Gruppe und damit die Breite der Zustimmung in der Gesellschaft zu den jeweiligen Vorurteilen, können sie sich legitimieren. Vorurteile können dann Denkmuster, Sprache und daraus folgend Handlungen bestimmen.

### **Ziel**

Die Schüler\_innen sollen wahrnehmen, was gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bedeutet, um ein entsprechendes Bewusstsein zu entwickeln: Wer ist betroffen? Wie kann man die typischen Vorurteile einordnen? Wann sind Humor und Satire nicht mehr witzig? Die Auseinandersetzung mit der Thematik wird in einer Abschlussdiskussion zu unserer aktuellen (Netz)Kultur zusammengeführt.

### **Zeitbedarf**

Für die Unterrichtseinheiten UE3b bis UE3e im Modul „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ sollten 135 Minuten eingeplant werden. Falls das Modul ohne das Modul 1 durchgeführt wird, gibt die UE3a einen einführenden Überblick zu demokratischen Werten.

### Unterrichtseinheiten des Moduls

Modul 3 – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit		
UE3a	Was ist deine Vorstellung von Demokratie? (*falls Modul 1 nicht durchgeführt wurde)	20-45 Min.
UE3b	Was ist gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit?	35 Min.
UE3c	Typische Vorurteile und wo kommen sie her?	35 Min.
UE3d	Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in humoristischen und satirischen Darstellungen	35 Min.
UE3e	Aktuelle (Netz)Kultur	30 Min.
<i>zusammen (ohne UE3a)</i>		<i>135 Min.</i>

<b>UE3a – Was ist deine Vorstellung von Demokratie? (20-45 Min.)</b> (*falls Modul 1 nicht durchgeführt wurde)	
Aufgabe	Zuordnen von demokratischen und nicht-demokratischen Szenarien
Lernziel	Wissen, wie Demokratie entstanden ist und was zu einer Demokratie gehört
Ablauf	<p>Zum Einstieg in das Thema wird in einem Unterrichtsgespräch das Vorwissen über die Entstehungsgeschichte und Werte der Demokratie (in Deutschland) diskutiert.</p> <p>Auf dem <b>Materialblatt_Demokratie_01</b> erhalten die Schüler_innen Hintergrundinformationen zur Definition von Demokratie. Die Materialien können auch digital im Netzwerk zur Verfügung gestellt werden (siehe <b>Werkzeugkasten kollaboratives Arbeiten im Internet</b>). Die zentralen Aspekte werden an Tafel/Flipchart/Whiteboard gesammelt.</p> <p>Im nächsten Schritt wird eine Ja/Nein-Liste zum Thema Demokratie angelegt, die dazu dient, Begrifflichkeiten einzuordnen (<b>Materialblatt_Demokratie_02</b>). Dazu werden in der Klasse Kleingruppen gebildet und jede Gruppe erhält ca. drei Begrifflichkeiten des <b>Materialblatt_Demokratie_02</b>: Die Schüler_innen diskutieren die Themen und stellen ihre Entscheidung mit ihrer Begründung der Klasse vor.</p> <p><u>Verkürzte Variante</u> (20 Min.): Wenn Grundlagen zum Thema Demokratie bereits im Unterricht besprochen wurden, kann gleich mit der Ja/Nein-Liste begonnen werden.</p>
Hinweise	<p>Die Klasse kann in Kleingruppen auch jeweils eine Infografik zum Themenkomplex Demokratie erarbeiten. Die Infografiken können auf ein Plakat gezeichnet oder mithilfe einer App erstellt werden (siehe hierzu <b>Werkzeugkasten Lernen &amp; Lehren mit Apps</b>). Bei der zusätzlichen Erstellung einer Infografik sollte weniger Zeit für die Erstellung der Ja/Nein-Liste eingeplant werden.</p> <p>Die Begrifflichkeiten des <b>Materialblatt_Demokratie_02</b> für die Kleingruppenarbeit bitte ausschneiden oder in entsprechender Gruppenanzahl kopieren und markieren.</p>
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>● <b>Materialblatt_Demokratie_01</b></li> <li>● <b>Materialblatt_Demokratie_02</b></li> <li>● <b>Werkzeugkasten kollaboratives Arbeiten im Internet</b></li> <li>● <b>Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps</b></li> <li>● ggf. Computer mit Internetzugang</li> <li>● Tafel/Flipchart/Whiteboard, Kreide, Stifte, Papier</li> </ul>

<b>UE2b – Was ist gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit? (35 Min.)</b>	
Aufgabe	Erarbeiten einer Definition für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
Lernziel	Definieren des Begriffs gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Nennen betroffener Gruppen
Ablauf	<p>Mithilfe des <b>Materialblatt_Demokratie_12</b> (Seite 1-2) und der Videos der Bundeszentrale für politische Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Rassismus: <a href="http://www.bpb.de/mediathek/182878/rassismus-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de">www.bpb.de/mediathek/182878/rassismus-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de</a>,</li> <li>● Islamfeindlichkeit: <a href="http://www.bpb.de/mediathek/182880/islamfeindlichkeit-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de">www.bpb.de/mediathek/182880/islamfeindlichkeit-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de</a>,</li> <li>● Antisemitismus: <a href="http://www.bpb.de/mediathek/182874/antisemitismus-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de">www.bpb.de/mediathek/182874/antisemitismus-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de</a> und</li> <li>● Antiziganismus: <a href="http://www.bpb.de/mediathek/182873/antiziganismus-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de">www.bpb.de/mediathek/182873/antiziganismus-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de</a></li> </ul> <p>werden in der Klasse eine Definition für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit herausgearbeitet, sowie Gruppen, die von Diskriminierung betroffen sind, benannt. Die Ergebnisse werden an Tafel/Flipchart/Whiteboard festgehalten.</p> <p>Im Unterrichtsgespräch werden dann die Erfahrungen der Schüler_innen mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (im Netz) diskutiert.</p> <p>Vor diesem Hintergrund veranschaulichen Statistiken und Zahlen das gesellschaftliche Problem von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Dazu lässt der/die Lehrer_in die Schüler_innen zunächst Prozentzahlen schätzen und liest dann die Ergebnisse vor <b>Materialblatt_Demokratie_12</b> (Seite 3). Abschließend wird diskutiert, ob die Schüler_innen das gesellschaftliche Problem zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit so eingeschätzt haben.</p>
Hinweise	Da es sich um sensible Erfahrungen der Schüler_innen mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (im Netz) handeln kann, sollte niemand zur Teilnahme an der Diskussion gezwungen werden.
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>● <b>Materialblatt_Demokratie_12</b></li> <li>● Tafel/Flipchart/Whiteboard, Kreide, Stifte, Papier</li> <li>● Computer mit Internetzugang oder anderes Abspielmedium für die Videobeispiele</li> <li>● Videobeispiele der Bundeszentrale für politische Bildung</li> </ul>

<b>UE3c – Typische Vorurteile und wo kommen sie her? (35 Min.)</b>	
Aufgabe	Sammeln von Vorurteilen und Analysieren von Ursachen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
Lernziel	Kennen von Vorurteilen und Funktion gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
Ablauf	<p>Zur Einleitung werden in einem Unterrichtsgespräch erste Vorurteile zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gesammelt. Diese Sammlung von Vorurteilen wird danach in Kleingruppen weitergeführt. (Die Sammlung der Vorurteile kann auch außerhalb der Klasse stattfinden, siehe Hinweis.) Dabei können die unterschiedlichen Kleingruppen verschiedene Elemente gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bearbeiten.</p> <p>Typische Vorurteile werden dann in Spalten an Tafel/Flipchart/Whiteboard gesammelt und in einem weiteren Schritt hinterfragt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Welche Funktion haben diese Vorurteile?</li> <li>● Woher kommen die Vorurteile?</li> </ul> <p>Dafür kann das <b>Materialblatt_Demokratie_13</b> genutzt werden. Die Erklärungen werden in Stichworten der Sammlung von typischen Vorurteilen an Tafel/Flipchart/Whiteboard hinzugefügt.</p>
Hinweise	Zur Sammlung von Vorurteilen diskriminierter Gruppen können die Schüler_innen auch eine Befragung auf dem Schulhof oder mit Passant_innen auf der Straße machen. Dafür müsste dann entsprechend mehr Zeit eingeplant werden.
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>● <b>Materialblatt_Demokratie_13</b></li> <li>● Tafel/Flipchart/Whiteboard, Kreide, Stifte, Papier</li> </ul>

<b>UE3d – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in humoristischen und satirischen Darstellungen (35 Min.)</b>	
Aufgabe	Analysieren von humoristischen und satirischen Darstellungen in Bezug auf gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
Lernziel	Erkennen von Grenzen in humoristischen und satirischen Darstellungen in Bezug auf gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
Ablauf	<p>In der Klasse werden drei verschiedene humoristische bzw. satirische Darstellungen, die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beinhalten, aufgehängt und die Klasse entsprechend in drei Gruppen aufgeteilt, die jeweils eine Darstellung diskutieren und bewerten.</p> <p>Hintergrundinformation bietet das <b>Materialblatt_Demokratie_14</b>.</p> <p>Jede Gruppe entscheidet: Ist das wirklich witzig? Und stellt die Kriterien ihrer Entscheidung in der Klasse vor.</p> <p>Abschließend werden in der Klasse die Grenze von Humor und Satire bei der Darstellung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit diskutiert.</p>
Hinweise	Die Schüler_innen können auch eigene Beispiele in der Klasse diskutieren.
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>● <b>Materialblatt_Demokratie_14</b></li> <li>● Kopien des Bildmaterials</li> </ul>

<b>UE3e – Aktuelle Kultur und Netzkultur (30 Min.)</b>	
Aufgabe	Im Diskussionsprozess den eigenen Standpunkt vertreten
Lernziel	Wahrnehmen und Darstellen verschiedener Perspektiven und Interessen
Ablauf	<p>Auf der Grundlage aktueller gesellschaftlicher Diskussionen werden die aktuellen Werte und Werteänderungen unserer Gesellschaft diskutiert.</p> <p>Ausgangspunkt sollen die Erfahrungen und Einschätzungen der Schüler_innen sein. Dabei ist ein Aspekt, wie sich unsere Kultur im Netz widerspiegelt, ein weiterer, die Einschätzung ihrer Sensibilität in Bezug auf gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.</p> <p>Aktuelle Diskussionsbeispiele/Materialien finden sich online unter:  <a href="http://www.netz-gegen-nazis.de/category/format/presseschau">www.netz-gegen-nazis.de/category/format/presseschau</a></p> <p><u>Handlungsleitende Fragen können sein:</u></p> <p><i>zu den aktuellen Diskussionsbeispielen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Kennt ihr das Thema?</li> <li>● Wieviel nehmt ihr von dem Thema wahr?</li> <li>● Welche Positionen zum Thema kennt ihr?</li> <li>● Wie diskutiert ihr das Thema?</li> <li>● Wie sollte mit dem Thema in der Öffentlichkeit umgegangen werden?</li> </ul> <p><i>zum Aspekt gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Engagiert ihr euch für eure Familie, Freund_innen, Mitmenschen?</li> <li>● Wenn ja – wie? Wenn nein – warum nicht?</li> <li>● Wie reagiert ihr, wenn ihr mitbekommt, dass jemand ungerecht behandelt wird?</li> <li>● Achtet ihr auf Formen von Diskriminierung?</li> <li>● Ergreift ihr Partei für Menschen, die diskriminiert werden?</li> <li>● Würdet ihr mit anderen zusammen Partei für diskriminierte Menschen ergreifen?</li> </ul> <p><i>zum Aspekt Gemeinschaft/Gesellschaft:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Was bedeutet für euch Gemeinschaft?</li> <li>● Welche Werte nehmt ihr in unserer Gesellschaft wahr?</li> <li>● Wie seht ihr eure/unsere Netzkultur?</li> <li>● Geht es im Netz fair zu?</li> <li>● Welche Regeln würdet ihr aufstellen?</li> <li>● Welche Regeln befolgt ihr im Leben und im Netz?</li> </ul>
Hinweise	Die Diskussionsschwerpunkte können auch in Gruppenarbeit für eine moderierte Klassendiskussion vorbereitet werden.
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Aktuelle Diskussionsbeispiele:  <a href="http://www.netz-gegen-nazis.de/category/format/presseschau">www.netz-gegen-nazis.de/category/format/presseschau</a></li> </ul>

## 1. Material- und Arbeitsblätter

Titel		Verwendung
01	Demokratie: Entwicklung und Definition	UE3a
02	Definition, Zahlenmaterial: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	UE3b
03	Ursache und Funktionen von Vorurteilen	UE3c
04	Humoristische und satirische Darstellungen	UE3d

## **Materialblatt\_Demokratie\_01:**

### **Demokratie: Entwicklung und Definition**

Der Begriff Demokratie (Herrschaft des Volkes) taucht erstmals im antiken Griechenland auf. Hier entwickelte sich 451 v. Chr. eine Frühform der Mitbestimmung für ausgewählte Bürger, die in einer Ratsversammlung über wichtige Entscheidungen (wie z.B. Kriegshandlungen) mitdiskutieren und abstimmen durften. Das Recht zur Mitbestimmung war an verschiedene Bedingungen geknüpft (Geschlecht, Mindestalter, Herkunft). Diesem Mitbestimmungsverfahren waren Unruhen und schwere Auseinandersetzungen wegen Machtmissbrauch der Herrschenden vorangegangen.

Im Geschichtsverlauf gab es wiederholt Stammesformen und Staatsgebilde mit demokratischen Elementen, aber erst in der Zeit der Aufklärung (17./18. Jahrhundert) entwickelten Philosophen wie Montesquieu, Voltaire, Jean-Jacques Rousseau, Immanuel Kant u. a. die grundlegenden Überlegungen zu den Elementen einer modernen Demokratie mit Gewaltenteilung, Menschenrechten und Religionsfreiheit.

Auf dieser Grundlage bildeten sich zunächst in den USA und Europa unterschiedliche Staats- und Verfassungsformen heraus, die immer wieder den aktuellen gesellschaftlichen und historischen Entwicklungen angepasst wurden und zu den heutigen Formen der Demokratie führten.

### **Definitionen: Demokratie**

#### **1. Definition <sup>1</sup>**

Der Begriff kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Herrschaft des Volkes“. In Deutschland gibt es diese Staatsform seit 1949, zuvor gab es sie bereits einmal von 1918 bis 1933. Demokratie heißt: Alle Bürger und Bürgerinnen haben die gleichen Rechte und Pflichten. Über sie herrscht kein Kaiser, auch kein König und kein General. Alle Menschen dürfen frei ihre Meinung sagen, sich versammeln, sich informieren. Es gibt unterschiedliche Parteien, die ihre Vorstellungen in sogenannten Parteiprogrammen kundtun. In einer Demokratie wählen die Bürger Personen und Parteien, von denen sie eine bestimmte Zeit lang regiert werden wollen. Und wenn die Regierung ihre Arbeit schlecht macht, kann das Volk bei der nächsten Wahl eine andere Regierung wählen. In einer Demokratie muss alles, was der Staat tut, nach den Regeln der Verfassung und der geltenden Gesetze erfolgen. In Deutschland stehen diese Regeln im Grundgesetz. Der demokratische Staat ist also immer auch ein Rechtsstaat. [...]

---

<sup>1</sup> Schneider, Gerd; Toyka-Seid, Christiane (2013): Demokratie. In: Das junge Politik-Lexikon von [www.hanisauland.de](http://www.hanisauland.de). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.  
URL: [www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/160964/demokratie](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/160964/demokratie)

## 2. Definition <sup>2</sup>

[griech.] D. ist ein Sammelbegriff für moderne Lebensformen und politische Ordnungen.

1) D. ermöglicht insofern moderne Lebensformen, als sie

- a) die Freiheit individueller Entscheidungen und Handlungen sowie individuelle Verantwortung ermöglicht,
- b) die individuelle Gleichheit vor Recht und Gesetz garantiert sowie Minderheiten schützt und
- c) zahllose Formen gesellschaftlicher Vereinigungen ermöglicht, d.h. kollektives und solidarisches Handeln auf eine freiwillige Grundlage stellt (und z.B. in Form der Koalitionsfreiheit schützt).

2) D. schafft die Grundlage für eine Vielfalt moderner politischer Ordnungen, deren gemeinsames Kennzeichen die Volkssouveränität und die Beschränkung politischer Herrschaft ist: In Demokratien ist

1. das Volk oberster Souverän und oberste Legitimation politischen Handelns. Das bedeutet i.d.R. jedoch nicht, dass das Volk unmittelbar die Herrschaft ausübt. Vielmehr sind

2. die modernen Massen-D. durch politische und gesellschaftliche Einrichtungen (Parlamente, Parteien, Verbände etc.) geprägt, die die Teilhabe des größten Teils der Bevölkerung auf gesetzlich geregelte Teilhabeverfahren (z.B. Wahlen) beschränken. Genauer wird zwischen repräsentativer D. (in der gewählte Abgeordnete das Volk „in seiner Gesamtheit vertreten“) und direkter D. (z.B. einigen Bundesstaaten der USA, in der CH) unterschieden.

3. Die Ausübung politischer Herrschaft wird zunächst durch das Rechtsstaatsprinzip beschränkt, indem die Grund- und Menschenrechte sowie die politische Organisation und die Verteilung der politischen Zuständigkeiten in (i.d.R. schriftlich niedergelegten) Verfassungen garantiert werden. Diese Rechte und Regelungen sind darüber hinaus einklagbar und gelten insbesondere gegenüber den staatlichen Gewalten (Rechtsstaatsprinzip).

4. Unmittelbar wird die politische Machtausübung durch die horizontale Gewaltenteilung moderner D. (Legislative, Exekutive, Judikative), die zu einer gegenseitigen Abhängigkeit und Kontrolle der staatlichen Organe führt, und durch einen mehrstufigen Staatsaufbau beschränkt, wie er besonders in der vertikalen Gewaltenteilung föderativer Staaten (Bundesstaaten) sichtbar wird.

5. Weitere wichtige mittelbare Beschränkungen politischer Macht ergeben sich aus der Kontrolle durch freie Medien (sog. „Vierte Gewalt“) und der Freiheit zum politischen Engagement in Parteien und Verbänden, Interessengruppen und Initiativen etc. Dieses Engagement kann Grundlage für weitere Demokratisierungsprozesse sein.

---

<sup>2</sup> Schubert, Klaus/Martina Klein: Demokratie. In: Das Politiklexikon. 5. aktual. Aufl. Bonn: Dietz, 2011.  
URL: [www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17321/demokratie](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17321/demokratie)

## Definition & Zahlenmaterial: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

### Definition: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit<sup>3</sup>

#### 1. Definition<sup>4</sup>

Ein wesentlicher Teil der rechten Ideologie ist die Abgrenzung der eigenen Gruppe von anderen, die aufgrund vermeintlicher ethnischer, religiöser, kultureller, sexueller oder sozialer „Andersartigkeit“ nicht dazu gehören. Darauf aufbauend wird ein Wertigkeitsunterschied hergestellt: Das „Wir“ wird zur Norm erhoben, um das „Andere“ als minderwertig darzustellen. Dies umfasst die Bereiche Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Antiziganismus, Homophobie, Sexismus, Feindlichkeit gegenüber Behinderten, Obdachlosen und Arbeitslosen. Wenn im Folgenden also von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) die Rede ist, meint das die Abwertung von Menschen aufgrund der Zuordnung zu einer bestimmten Gruppe. Ein Phänomen, das nicht nur in rechten Kreisen zu verorten ist, sondern sich durch die Gesamtgesellschaft zieht.

#### 2. Definition<sup>5</sup>

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit umfasst verschiedene Einstellungen, die Feindlichkeit gegenüber Gruppen anderer Menschen ausdrücken. Die einzelnen Ausprägungen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit sind (nach Heitmeyer): Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Etabliertenvorrechte (d.h., dass diejenigen, die zuerst da sind, mehr Rechte haben sollen als etwa Zugezogene), Sexismus und Heterophobie (d.h. Angst vor Menschen, die von der Mehrheitsgesellschaft als „anders“ definiert werden, z.B. Homosexuelle, Behinderte oder Obdachlose).

### Die Elemente der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit:

**Rassismus** umfasst Einstellungen und Verhaltensweisen, die Menschen aufgrund ihres Aussehens, kultureller Eigenarten oder ihrer ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit in Gruppen einteilen und diese aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit abwerten. Durch die Abwertung der anderen Gruppen wird die eigene Gruppe aufgewertet.

**Fremdenfeindlichkeit** bezieht sich in der Studie auf kulturelle und materielle Aspekte. Gruppenangehörige fremder ethnischer Herkunft werden zum einen abgewertet, weil fremde Kulturen von Teilen der Mehrheitsgesellschaft als bedrohlich empfunden werden. Zum anderen spielt materielle Konkurrenz um Ressourcen – z.B. knappe Arbeitsplätze – eine Rolle.

---

<sup>3</sup> Die Definitionen zur „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ sind der Broschüre „Viraler Hass“ und der Webseite [www.amadeu-antonio-stiftung.de/die-stiftung-aktiv/themen/gegen-gmf/definitiongmf/](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/die-stiftung-aktiv/themen/gegen-gmf/definitiongmf/) entnommen. Wir danken der Amadeu Antonio Stiftung (Berlin) für die Bereitstellung.

<sup>4</sup> Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.) (2013): Viraler Hass. Rechtsextreme Kommunikationsstrategien im Web 2.0. Berlin, S. 8. URL: [www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/viraler-hass.pdf](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/viraler-hass.pdf)

<sup>5</sup> Amadeu Antonio Stiftung: Was ist Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit? URL: [www.amadeu-antonio-stiftung.de/die-stiftung-aktiv/themen/gegen-gmf/definitiongmf/](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/die-stiftung-aktiv/themen/gegen-gmf/definitiongmf/)

**Antisemitismus** bedeutet Abwertung von Menschen jüdischen Glaubens und Herkunft sowie ihrer kulturellen und religiösen Symbole. Die Diskriminierung von Juden basiert zumeist auf Stereotypen. Ein häufiger Vorwurf lautet, Juden nutzten den Holocaust für ihre eigenen Zwecke aus (sekundärer Antisemitismus). Antisemitismus thematisiert vor allem bedrohende „Verschwörungen“ und „Ausbeutungen“, die es abzuwehren gelte.

**Etabliertenvorrechte** beziehen sich auf Alteingesessene, gleich welcher Herkunft, die eine Vorrangstellung beanspruchen und anderen gleiche Rechte vorenthalten möchten. Sie verletzen so das Prinzip der Gleichwertigkeit.

**Sexismus** betont die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, wobei die angebliche Überlegenheit des Mannes und feste Rollenzuweisungen an die Frau im Mittelpunkt stehen. Sexismus stellt einen Sonderfall innerhalb der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit dar. Es handelt sich hierbei um die angebliche Ungleichwertigkeit einer Mehrheit der Bevölkerung und nicht, wie bei den anderen Gruppen, um eine Minderheit.

**Homophobie** bezeichnet feindselige Einstellungen gegenüber Homosexuellen. Im Vordergrund steht dabei das von der heterosexuellen Norm abweichende sexuelle Verhalten und Auftreten in der Öffentlichkeit.

**Abwertung von Behinderten** meint feindselige Einstellungen gegenüber Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung. Diese Einstellungen richten sich gegen die „Normalitätsabweichung“ und die daraus angeblich abgeleiteten Forderungen nach Unterstützung.

**Abwertung von Obdachlosen** basiert auf einer feindseligen Haltung gegenüber Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Situation den Vorstellungen von einem geregelten, bürgerlichen Leben nicht entsprechen.

## Zahlenmaterial: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit<sup>6</sup>

Die folgenden Daten stammen aus der Studie von Andreas Zick und Anna Klein „Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014“.<sup>7</sup>

Die Verbreitung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit: Im Rahmen der Studie wurden 1.915 repräsentativ ausgewählte Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Alter von 16-95 Jahren befragt. Der Altersdurchschnitt betrug 49,9 Jahre. Die Zustimmungswerte wurden anhand eines Fragebogens ermittelt, der zwölf verschiedene Facetten von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) beinhaltet. Die Ergebnisse zeigen eine insgesamt weite Verbreitung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Deutschland:

+ Etabliertenvorrechte: „Wer irgendwo neu ist, sollte sich erst mal mit weniger zufrieden geben“ (60,8 % Zustimmung)

+ Abwertung langzeitarbeitsloser Menschen: „Die meisten Langzeitarbeitslosen sind nicht wirklich daran Interessiert, einen Job zu finden“ (44,8 % Zustimmung)

+ Sexismus: „Frauen sollten sich wieder mehr auf die Rolle der Ehefrau und Mutter besinnen“ (18,3 % Zustimmung)

+ Islamfeindlichkeit: „Muslimen sollte die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden“ (18,2 % Zustimmung)

+ Fremdenfeindlichkeit: „Es leben zu viele Ausländer in Deutschland“ (37,1 % Zustimmung)

+ Abwertung asylsuchender Menschen: „Die meisten Asylbewerber werden in ihrem Heimatland gar nicht verfolgt.“ (42,1 %)

+ Abwertung von Sinti und Roma: „Sinti und Roma neigen zu Kriminalität“ (38,3 % Zustimmung)

+ Abwertung wohnungsloser Menschen: „Bettelnde Obdachlose sollten aus den Fußgängerzonen entfernt werden“ (30,7 % Zustimmung)

+ Rassismus: „Die Weißen sind zurecht führend in der Welt“ (12,1 % Zustimmung)

---

<sup>6</sup> Das Zahlenmaterial zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ist der Website „Netz-gegen-Nazis.de“ entnommen. URL: [www.netz-gegen-nazis.de/artikel/zahlen-einstellungen-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit-10067](http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/zahlen-einstellungen-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit-10067) (Artikel vom 17.02.2008)  
Wir danken der Amadeu Antonio Stiftung (Berlin) für die Bereitstellung.

<sup>7</sup> Zick, Andreas; Klein, Anna: Fragile Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014. Bonn : Dietz, 2014. (Hrsg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Ralf Melzer) URL: [www.fes-gegen-rechtsextremismus.de/pdf\\_14/FragileMitte-FeindseligeZustaende.pdf](http://www.fes-gegen-rechtsextremismus.de/pdf_14/FragileMitte-FeindseligeZustaende.pdf)

+ Abwertung homosexueller Menschen: „Es ist ekelhaft, wenn Homosexuelle sich in der Öffentlichkeit küssen“ (20,3 % Zustimmung)

+ Abwertung behinderter Menschen: „Für Behinderte wird in Deutschland zu viel Aufwand betrieben“ (6,3 % Zustimmung)

+ Klassischer Antisemitismus: „Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss“ (13,7 % Zustimmung)

Die teilweise mehrheitsfähigen Abwertungen von verschiedenen schwachen Gruppen zeigen, dass die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit als ein Phänomen aus der Mitte unserer Gesellschaft betrachtet werden muss.

## **Materialblatt\_Demokratie\_03:**

### **Ursache und Funktionen von Vorurteilen**

**Vorurteile** entstehen, damit einzelne Personen oder Gruppen ihren Vorteil daraus ziehen können.

**Vorurteile** beschreiben und beurteilen verallgemeinernd Personen oder Personengruppen auf Grundlage von pauschal zugeschriebenen Eigenschaften.

**Vorurteile** beruhen auf Stereotypen und Alltagsweisheiten anstatt Wissen.

**Vorurteile** werden ohne Überprüfung kritiklos übernommen.

**Vorurteile** fördern Misstrauen gegenüber anderen Gruppen.

**Vorurteile** dienen zur Abgrenzung von anderen.

**Vorurteile** stärken die eigene Bedeutsamkeit und das Selbstwertgefühl durch die Abwertung von anderen.

**Vorurteile** schaffen Bindungen untereinander (wir gegen die anderen).

**Vorurteile** stärken die Zusammengehörigkeit in der eigenen Gruppe.

**Vorurteile** stärken das Vertrauen zur eigenen Gruppe.

**Vorurteile** bieten Kontrolle und einen Bezugsrahmen für die soziale Ordnung.

**Vorurteile** helfen beim Ausbau von Hierarchien.

**Vorurteile** legitimieren Hierarchien.

**Vorurteile** bieten einfache Erklärungen für komplexe Situationen.

**Vorurteile** ermöglichen Schuldzuweisungen.

**Vorurteile** haben nicht nur Einfluss auf das Leben Einzelner, sondern auf das gesamtgesellschaftliche Klima.

**Vorurteile** können zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen.

**Vorurteile** führen zu Diskriminierung

**Vorurteile** fördern Hate Crime (Hasskriminalität).

### **Warum haben Menschen Vorurteile?**

Vorurteile können in der Geschichte verwurzelt sein und in Gesellschaften über Generationen weitergegeben werden, aber auch aus aktuellen Anlässen entstehen. Bei der Ergründung von Vorurteilen hilft es zu überlegen, wer welches Interesse daran haben kann, sie zu verbreiten. Je nachdem, welcher Nutzen aus dem Vorurteil gezogen werden kann, erschließt sich die angesprochene Gruppe. Auch aus Unkenntnis einer Sachlage oder diffusen Ängsten entstehen Vorurteile oder zumindest die Empfänglichkeit dafür. Grundsätzlich aber muss die Bereitschaft vorhanden sein, andere als ungleichwertig zu sehen.

## **Materialblatt\_Demokratie\_04:**

### **Humoristische und satirische Darstellungen<sup>8</sup>**

#### **Ist ja nur Spaß...?**

*Humor als rechtsextreme Strategie*

Strahlende Kinder in Tschernobyl: In Form von vermeintlich lustigen Sprüchen, Bildern, Fotos und Cartoons werden hier – häufig ohne konkret rechtsextremen Hintergrund – Menschen bestimmter Gruppenzugehörigkeit offen diskriminiert und verlacht. Wer sich auf vermeintlich „spießige“ Werte wie die Menschenwürde beruft, wird oft als „Spaßverderber“ hingestellt. Viele Nutzerinnen und Nutzer feiern sich als besonders „rebellisch“, wenn sie umstrittenen Humor verbreiten und wissen gar nicht, welche Mechanismen sie damit in Gang setzen. Da viele Menschen die These vertreten, Humor dürfe alles, ist es nämlich auch für Rechtsextreme leicht, unter dem Deckmantel des Schalks ideologisch motivierte „Witze“ über Randgruppen zu posten – und dafür oftmals Beifall zu ernten, auch aus nicht-rechten Kreisen.

#### **Rassistischen Humor erkennen**

Wo aber verläuft die Grenze zwischen bloßer Satire und rechtsextremer Ideologie? Da eine klare Abgrenzung schwierig ist, hilft es, sich an folgendem zu orientieren: Satire verfolgt meist den Zweck, großen wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Institutionen den Spiegel vorzuhalten, um eine kritische Auseinandersetzung über bestehende Machtverhältnisse anzuregen. Wenn aber ausschließlich rechtsextreme und menschenfeindliche Hetze verbreitet wird, ist das kein Humor, sondern Ideologie. Auch Satiremagazine machen manchmal Scherze, die hart an der Grenze zu „geschmacklos“ sind. Doch machen sie sich dabei meistens über alles und jeden lustig. Wenn Witze aber grundsätzlich auf Kosten gesellschaftlicher Minderheiten gehen, sollte man sich die „Spaßvögel“ genauer anschauen. [...]

#### **Auch Meinungsfreiheit hat ihre Grenzen**

Ganz besonders gewiefte Hobby-Komiker führen in diesem Zusammenhang oft das Argument der Meinungsfreiheit an. Aussagen wie „Wenn man nicht mal mehr einen Witz machen darf ...“ oder „Wir haben immer noch Meinungsfreiheit“ sind typische Rechtfertigungen, die man zu hören bekommt. Die Antwort ist eigentlich ganz einfach: Meinungsfreiheit ja, Menschenverachtung nein.

#### **Schluss mit lustig**

Das Problem: Über vermeintliche „Witze“ können rassistische Ideologien verharmlost oder sogar normalisiert werden. Mit jedem Witz, der den Holocaust parodiert, nimmt die Hemmschwelle ab. Bis es „ganz normal“ scheint, sich über den industriellen Mord an Millionen Menschen lustig zu machen.

---

<sup>8</sup> Die Beiträge „Ist ja nur Spaß ...?“ und „Einfach mal keinen Spaß verstehen“ sind der Broschüre sind der Broschüre „Viraler Hass“ entnommen. Wir danken der Amadeu Antonio Stiftung (Berlin) für die Bereitstellung. Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.) (2013): Viraler Hass. Rechtsextreme Kommunikationsstrategien im Web 2.0. Berlin, S. 29-31. URL: [www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/viraler-hass.pdf](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/viraler-hass.pdf)

## **Einfach mal keinen Spaß verstehen**

*Was tun gegen rassistischen Humor*

Eine Möglichkeit kann sein, dem Witz „den Witz“ zu nehmen, indem man ihn auf seine reine Aussage herunterbricht. Wer ein Foto teilt, liked oder postet, das sich über Armut oder Hungersnot lustig macht, sollte sich die Frage „Du findest es also lustig, wenn Kinder verhungern?“ gefallen lassen. Natürlich machen Sie sich damit schnell unbeliebt. Suchen Sie sich darum „Verbündete“, die ähnlich denken.

## **Grenzen setzen, Problematik erklären**

Setzen Sie klare Grenzen. Entscheiden Sie für sich, wo Ihre subjektiven Grenzen liegen und kommunizieren Sie das. Erläutern Sie die Problematik und versuchen Sie, verständlich zu machen, warum Sie gerade diesen Spruch oder jenen Witz überhaupt nicht lustig finden.

## **Darüber hinaus: Melden!**

Wenn jedoch die objektiven Grenzen zwischen Humor und Volksverhetzung überschritten sind – etwa bei konkreten Bedrohungssituationen und expliziter Verharmlosung, Leugnung oder sogar Gutheißung von GMF oder des Holocausts – hilft nur noch der Melden-Button.

Materialblatt\_Demokratie\_04:

Humoristische und satirische Darstellungen



Quelle: Facebook

Materialblatt\_Demokratie\_04:

Humoristische und satirische Darstellungen

 **Identitäre Bewegung - Deutschland** shared a link.  
19 hours ago

Für die Freunde des gesunden Humors unser erstes kleines Onlinespiel 😊  
Gerate nicht in die Finger des Salafistenbosses Vogel 😊

<http://apps.apolinariopassos.com.br/flappygenerator/en/identityflap/>

Die dazugehörige Facebook-Seite.... See More

**Identityflap**



Game created with Flappy Generator

---

**Identityflap**  
apps.apolinariopassos.com.br

The game Identityflap has been created via Flappy Generator!

Like · Comment · Share 1

 27 people like this. Top Comments ▾

Quelle: Facebook

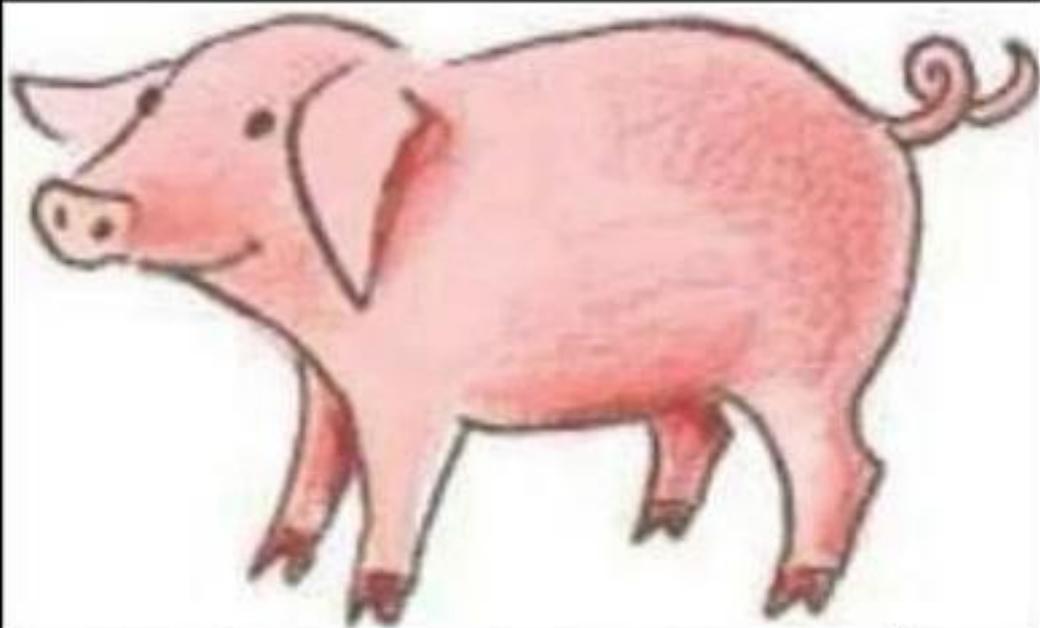
Materialblatt\_Demokratie\_04:

Humoristische und satirische Darstellungen

 **[Umstrittener Humor] Mein Humor ist so schwarz, der fängt gleich an Baumwolle zu pflücken.** June 9

😊

**LIKE DIESES BILD**



**DAMIT SICH MUSLIME DISKRIMINIERT FÜHLEN**

Like · Comment · Share 📄 294 Shares

👍 4,667 people like this. Top Comments ▾

Quelle: Facebook

# Impressum

**Titel: Hass in der Demokratie begegnen  
im Projekt „Medien in die Schule“ - Materialien für den Unterricht -**

## Herausgeber:

Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V.  
Beuthstraße 6  
10177 Berlin  
030 / 24 04 84 30  
[www.fsm.de](http://www.fsm.de)



Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V.  
Am Karlsbad 11  
10785 Berlin  
030 / 23 08 36 20  
[www.fsf.de](http://www.fsf.de)



Google Germany GmbH  
Unter den Linden 14  
10117 Berlin



## In Kooperation mit:

Amadeu Antonio Stiftung  
Projekt No-nazi.net  
Linienstraße 139  
10115 Berlin



## Unterstützer:



1. Auflage, November 2015

## Gestaltung und Layout:

Michael Schulz | [www.typelover.de](http://www.typelover.de)  
Illustrationen: Marcel Vockrodt



Vervielfältigung und Verbreitung ist unter Angabe der Quelle (Titel, Herausgeberschaft sowie Auflage) erlaubt. Weitere Informationen:  
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Es wird darauf hingewiesen, dass trotz sorgfältiger Bearbeitung und Prüfung alle Angaben ohne Gewähr erfolgen. Eine Haftung der Herausgeber ist ausgeschlossen.  
[www.medien-in-die-schule.de](http://www.medien-in-die-schule.de)